

Bewegung der Börsencurse im Jahre 1862.

Auf die Londoner Börse hatte die Politik im Jahre 1862 nur einen sehr geringen Einfluß. Das Jahr war ein geschäftreiches und günstiges. Die Massen von Geldern, welche in den Händen des Publikums, hauptsächlich wenn auch nicht ausschließlich in Folge des ungemeinen Rückschlags der Baumwolleneinfuhr brach gelegt wurden, fanden während des ganzen Jahres eine lebhafteste Beschäftigung an der Börse und fast alle Effecten nahmen einen erheblichen Aufschwung. Das Geschäft hatte im allgemeinen einen gesunden und soliden Charakter. Die Genfold standen am 1. Januar in Folge der noch unentschiedenen Trentaffaire auf 90%, stiegen nach Entscheidung derselben auf 92% und schlossen am Ende des Jahres mit 92%.

Größeren Einfluß hatte die Politik, wie immer, auf die Pariser Börse. Kurz vor dem Beginn des Jahres war Hr. Fould ins Finanzministerium berufen worden. Man begrüßte ihn als den finanziellen Messias, der das Gleichgewicht des Budgets herstellen, strenges Ausschneiden der erwerblichen und außerordentlichen Ausgaben durchführen und durch Amortisation des Staatschuld das Niveau des Kursfuß wieder heben sollte, welches seit dem Kaiserreiche von 86 auf 69 gefallen war. Die erste Maßregel des neuen Finanzministers, dessen Projecte sich wesentlich auf die Börse stützten, aus welcher er selbst hervorging, war die Unterbrechung der Tourniquets, eine Maßregel, welche die 3% auf 70.25 hob. Da trat die Trentangelegenheit ein und die Rente fiel sofort auf 67.60, dann sogar auf 66.95. So stand sie bei Beginn des Jahres 1862. Die friedliche Beilegung jener Angelegenheit hob die Rente Anfangs Januar wieder auf 68.50. Um diese Zeit hatte auch Hr. Fould seinen finanziellen Bericht erstattet. Mit mehr Bedauern als Staunen ersah Frankreich — welchem man in officiösem und officiellen Blättern so viel von der Prosperität der Nation und dem vortheilhaften Stande der Finanzen vorträgt — daß man noch einige Tage vorher ein unathdängiges Verhören bestrafte, weil es nicht in den allgemeinen Jubel künnte — daß nur die Wahl blieb zwischen einer neuen Anleihe und allerlei finanziellen Combinationen, einer Erhöhung der Abgaben und der Wiedereinführung der mit großem Gepränge abgeschafften Steuern, um ein Deficit von 1 Milliarde 8 Millionen zu decken. Einde der Hauptmittel, welches Hr. Fould vorschlug, um aus dieser Lage herauszukommen, war sein Conversionproject. Es wurde mit auffallender Eile von der Regierung im gesetzgebenden Körper eingebracht und von diesem genehmigt; der Erfolg war jedoch ein durchaus ungenügender und blieb es um so mehr, als sich, abgesehen von der Unpopulartät der Conversion selbst, nur zu bald auch der nachtheilige Einfluß der mexicanischen Expedition bemerklich zu machen anfing. Schon Anfangs Juli hatten die Vorläufe der Bank an den Staat sich von 30 wieder auf 60 Mill. vermehrt, wie dies in den Jahren 1858, der Fall war. Dieser im Programme des Hrn. Fould nicht vorgesehene Fall, der auf die Verlegenheiten der Regierung und auf die großen Opfer schließend lieg, welche für Mexico gebracht wurden, konnte natürlich nicht ohne Einfluß auf die Börse bleiben. Bis in den Herbst hinein war das Geschäft so außerordentlich unbelebt, wie es selbst in den Sommermonaten selten der Fall ist. Die mexicanische Expedition stand jeder Belebung entgegen. Umsonst wurden die